

Stadtpilgertour auf dem Birgittenweg

Am 9. September haben meine Frau und ich an der Stadtpilgertour auf dem Birgittenweg teilgenommen. Anschließend saßen wir noch gemütlich in Ihrem Pfarrgarten beieinander. Dabei hatten Sie mich gebeten, ob ich nicht eine Art Erfahrungsbericht nach unserem Urlaubsaufenthalt an Sie senden könnte. Dieser Bitte möchte ich hiermit nachkommen. Ob er Ihren Erwartungen entspricht, kann ich nicht beurteilen ... aber ich bemühe mich, meine Eindrücke, Gedanken in hoffentlich strukturierter Form darzulegen.

1 Allgemeine Urlaubsgedanken

Grundsätzlich kann ich festhalten, dass der gesamte Urlaub von meiner Frau und mir als äußerst positiv empfunden wurde. Wenn ich irgendetwas Negatives festhalten wollte, dann muss ich schon nachdenken – vielleicht die doch als etwas hoch empfundene Kurtaxe in Sellin (2 Personen für 2 Wochen = EUR 105,-- ... und dabei so gut wie gar nichts in Anspruch genommen) sowie die nicht gerade günstigen Parkgebühren.

2 Verhältnis Ost zu West

Im Rahmen des gemachten Urlaubs hatten wir häufig Kontakt zu Menschen, die dem Dialekt nach aus dem Osten unseres Landes stammten. Bei der Anfahrt an die Ostsee machten wir Station in Chemnitz und in Potsdam, während des Aufenthaltes gab es unzählige Kurzunterhaltungen bei verschiedensten Anlässen (am Fischbrötchenstand, in der Gastronomie, bei Wanderungen im Mönchgut, nach dem Besuch von einem Gottesdienst in Binz und in Sellin, bei der Stadtpilgertour, beim Einkaufen u.s.w.). Nie hatten wir irgendwelche Ressentiments gespürt. In der Vergangenheit gelegentlich zu vernehmende unterschiedliche Wahrnehmungen bezüglich des Zusammenwachsens von Ost und West aufgrund der jeweiligen Geschichtserfahrung konnten wir nicht mehr beobachten. Sicherlich gibt es noch die ein oder andere Abweichung, das ein oder andere Problem, die ein oder andere noch notwendige Angleichung, aber wir gewannen den Eindruck, dass wir auf dem Weg des Zusammenwachsens schon relativ weit gekommen sind.

Bezüglich der Bausubstanz (wir waren gleich nach der Wende im Osten und konnten den damaligen Bauzustand vor Ort kennenlernen) hat sich auch unserer Beobachtung nach viel getan. Chemnitz, Potsdam und Stralsund erlebten wir als saubere und gut restaurierte Städte. Auch die Straßen, insbesondere die Autobahnen, waren fast vollständig in gutem Zustand. Dass die alten Alleestraßen auf Rügen bzw. Norddeutschland dem neuen, starken Verkehr natürlich kaum gewachsen sind tut der Sache keinen Abbruch ... sie sollten auf jeden Fall so erhalten bleiben. Lediglich im ländlichen Bereich konnten wir hier und da noch Baubestand im alten grauen DDR-Stil beobachten ... ehemalige LPG-Gebäude waren noch erkennbar ... aber das Fazit war, dass hier der Osten stark aufgeholt hat und die Unterschiede zum Westen fast gänzlich verschwunden sind. Also sind wir auch hier auf dem Weg der Angleichung schon recht erfolgreich.

3 Kirche im Osten

3.1 Begegnung mit Werken von Frau Prof. Dr. Sylvia Vandermeer

Schon vor Jahren habe ich über die Medien von der Einweihung des von der Künstlerin geschaffenen Kreuzweges in der Kirche in Binz erfahren. Damals habe ich sogar mit ihr per e-mail die näheren Informationen austauschen dürfen ... und die Publikationen über den Kreuzweg und die Bilder mit Texten von Pater Anselm Grün erworben. Und so war klar, dass wir nach Ankunft am Samstag in Sellin gleich am nächsten Tag den Gottesdienst in Binz besucht haben, um den Kreuzweg unmittelbar betrachten zu können. Besonders die „Übertragung“ des Kreuzweges in Darstellungen heutiger Zeit hat uns tief beeindruckt

und angesprochen. Auch die großformatigen Bilder in der Jacobikirche zeigten das künstlerische Vermögen der Malerin (und auch Betriebswirtschaftsprofessorin ... ich selbst bin „Betriebswirt (grad.)“).

3.2 Katholische Kirche im Osten

Durch den Gottesdienstbesuch und auch den mit Ihnen erlebten Pilgerweg in Stralsund konnten wir einen Einblick in die Situation der katholischen Kirche im Osten gewinnen. Für mich kam der Gedanke auf, ich befinde mich in der Diaspora, aber in einer lebendigen Diaspora. Die Größe der Pfarrgemeinden und die Anzahl der Katholiken innerhalb der Gemeinden waren für uns bisher ungewohnt. Da ist eine in seelsorgerischer Hinsicht ausgelegte Gemeindegarbeit nicht einfach. Um so mehr ist das Bestehen eines „harten Kernes“ innerhalb der Gemeinden eine gewisse Sicherheit für das weitere Bestehen. Vielleicht marschieren wir im Westen aufgrund anhaltend hoher Kirchenaustritte auch in eine Richtung „verkleinerte Kirche“. Schön fand ich auch, dass nach dem Besuch der beiden Gottesdienste noch einige Kirchgänger dablieben, um miteinander ins Gespräch zu kommen ... meist waren es aber Urlauber. Aber ein Kontakt untereinander ist immer positiv zu sehen und stärkt dazu vermutlich jeden Einzelnen im Miteinander, im Glauben.

3.3 Stadtpilgertour auf dem Birgittenweg in Stralsund

Über den Flyer „Seelsorge am Meer“ wurden wir auf diesen Punkt hingewiesen, d.h. Ihre Arbeit die dahinter steckt kam uns zugute. Deshalb grundsätzlich herzlichen Dank für Ihr Tun und viel Erfolg für den weiteren Weg. Nachdem Stralsund auf jeden Fall auf unserer To-Do-Liste stand (obwohl wir die Stadt schon kannten), war klar, dass wir den Besuch der Stadt auf dem angebotenen Weg vornehmen wollten. In einer überschaubar kleinen Gruppe lernten wir die Stadt dank Ihrer Ausführungen neu kennen. Ganz besonders positiv war, dass das ganze Unternehmen ökumenisch ausgerichtet war. Als Katholik, aber überzeugter Ökumeniker, fand ich dies sehr positiv. Nebenbei ... herzliche Grüße an die evangelische Pfarrerin.

4 Zusammenfassendes Fazit

Meine Frau und ich durften einen rundum angenehmen Urlaub erleben. Dafür sind wir sehr dankbar. Dazu beigetragen haben viele Menschen, aber auch Sie ganz persönlich. Deshalb auch noch ein ganz persönlicher Dank an Sie und Ihre Mitarbeiter*innen. Möge Ihre Arbeit in der Gemeinde als auch in der Seelsorge am Meer stets angenommen werden und reiche Früchte tragen ... und für Sie natürlich ein Gefühl des Erfülltseins.

Ganz herzliche Grüße aus dem Süden der Republik, Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg für Ihrer Arbeit

Alfred Remmele